

Im Fokus : Die Umwelt : IDFA 2009

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **52 (2010)**

Heft 304

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Fokus: Die Umwelt IDFA 2009



CRUDE
Regie: Joe Berlinger

Das *International Documentary Film Festival Amsterdam* (IDFA), das im November 2009 zum 22. Mal stattfand, gilt als grösstes Dokumentarfilmfestival der Welt. Für seine jüngste Ausgabe wurden aus 2500 Filmen rund 300 Titel ausgewählt. Laut Festivalleiterin *Ally Derks* war es «der beste Jahrgang des letzten Jahrzehnts». Unter den 61 vertretenen Ländern waren insbesondere die USA stark vertreten, dicht gefolgt von den Niederlanden (mit einer Grosszahl TV-Coproduktionen) sowie Frankreich (das dank Arte «punkten» konnte).

Im Zentrum des IDFA steht der «kreative Dokumentarfilm» mit einer akzentuierten «Autorenposition». Das diesjährige Programm wies dabei eine Vielzahl an politischen Reportagen auf, die sich schwerpunktmässig – und den Zeichen der Zeit gehorchend – dem Thema Umwelt widmeten. Dazu gehörten etwa der isländische **DRAUMALANDI** (*DREAMLAND*) von *Thorfinnur Gudnason* und *Andri Snaer Magnason*, der von der Ansiedlung einer Aluminiumfabrik in Island handelt. Der Film zelebriert in Flugaufnahmen die überwältigende Urlandschaft – vor dem Hintergrund der auf Profit ausgerichteten Ränkespiele von Wirtschaft und Politik. **CRUDE** von *Joe Berlinger* wiederum handelte vom ecuadorianischen Amazonasgebiet und der Erdölförderung von Texaco, die sich in den Siebzigerjahren dort angesiedelt hatte: Das Grund- und Flusswasser wurde auf Jahrzehnte hinaus verschmutzt mit gravierenden Folgen für Mensch und Natur – während die Betroffenen seither in einem lang anhaltenden juristischen Kampf aufgerieben werden.

Neben solch anwaltschaftlich geprägten Filmen gab es zu Umweltbelangen auch so spannende Porträts wie dasjenige der ersten Greenpeace-Aktivisten: **THE RAINBOW WARRIORS OF THE WAIHEKE ISLAND**. Die nieder-



DRAUMALANDI
Regie: Thorfinnur Gudnason,
Andri Snaer Magnason

ländische Regisseurin *Suzanne Raes* gibt anhand von viel Archivmaterial Einblick in die spektakulären Aktionen der Organisation, und sie lässt die damaligen Beteiligten ausführlich zu Wort kommen, die heute allesamt auf der neuseeländischen Waiheke-Insel gestrandet sind.

Auch in **CONTACT** bieten die Interviews mit Augenzeugen den Ausgangspunkt für ein ebenso anschauliches wie brisantes Aufrollen der Geschichte. Die Regisseure *Martin Butler* und *Bentley Dean* blenden zurück ins Australien der Sechzigerjahre, als das Land Raketentests durchführte und den «Downfall» der Geschosse in mutmasslich unbewohntes Gebiet lenkte. Als wenige Tage vor dem Abschuss ebendort ein in der Wüste lebender Aborigines-Stamm entdeckt wurde, versuchte man in einer fast grotesk anmutenden Verfolgung, die Betroffenen zu warnen. Die Aborigines kamen in der Folge zum allerersten Mal in «Kontakt» mit Weissen und wurden – durch ihre Zwangsumsiedlung in eine christliche Missionsstation – ebenso unvermittelt aus der Steinzeit ins zwanzigste Jahrhundert katapultiert.

In essayistischer Manier rückten verschiedene Titel den Autorenstandpunkt in den Vordergrund: So etwa **THE MISCREANTS OF TALIWOOD**, in dem sich das Ego des australischen Regisseurs *George Gittoes* geradezu ostentativ über das Thema seiner Recherche legte, nämlich die «Bollywood-Filmproduktion» in Afghanistan und deren Repression durch die Taliban. Und auch im britischen **COWBOYS IN INDIA**, in dem der Regisseur *Simon Chambers* insbesondere seine Odyssee mit Fahrer und Übersetzer durch Südindien beziehungsweise die kulturellen Hürden dieses Unterfangens dokumentiert, hat der eigentliche Fokus der Nachforschungen – die Machenschaf-



THE RAINBOW WARRIORS
OF THE WAIHEKE ISLAND
Regie: Suzanne Raes

ten einer internationalen Firma zulasten von Einheimischen und ihres Lebensraums – eher das Nachsehen. Der Debüt-Kurzfilm der in England lebenden Filmstudentin *Yana Yankova* andererseits wurde gerade aufgrund seines fehlenden Autorenstandpunkts kritisiert: In ihrem **RADOVANJE** gab die junge Filmemacherin einem serbischen Wirt uneingeschränkt das Wort, in dessen Kneipe *Radovan Karadzic* vor seiner Verhaftung regelmässig einkehrte. *Yankova* musste sich in der belebten Publikumsdiskussion vorwerfen lassen, sich zum Sprachrohr eines Mannes gemacht zu haben, der einen Kriegsverbrecher verherrlicht.

Rundum gelungen hingegen war die Inszenierung der Autorschaft in **CLIMBING SPIELBERG** von drei jungen Filmschulabgängern aus Belgien – *Cecilia Verheyden*, *Raf Roosens* und *Senne Dehandschutter*. Sie versuchten mit viel Chuzpe und Charme, zu *Steven Spielberg* vorzudringen, um ihm ihr neues Filmprojekt zu unterbreiten. Was sich erst als etwas nassforschende Selbstdarstellung anlies, wird im Lauf des Films zum unterhaltsamen filmischen «Stalking» auf den Spuren eines der erfolgreichsten Regisseure Hollywoods – mit verblüffendem Finale: schaffen es die drei doch tatsächlich, «Great Spielberg» zu interviewen.

Nebst den langen und mittellangen Filmen gab es auch dokumentarische Kurzfilme (alle drei Kategorien verfügen über einen eigenen Wettbewerb), die – wie die drei im Folgenden genannten Titel – trotz kurzer Dauer sehr nachdrücklich in Erinnerung bleiben: In **THE GIRL CHEWING GUM** aus dem Jahr 1976 (der Filmemacher *Eyal Sivan* präsentierte ihn im Rahmen seiner «Top 10») gibt Regisseur *John Smith* in einem zwölfminütigen Mitschnitt einer authentischen Strassenszene in einem nachträglich zugefügten Off-



CLIMBING SPIELBERG
Regie: Cecilia Verheyden, Raf Roosens,
Senne Dehandschutter

Kommentar den Personen, Autos und selbst einem Schwarm Tauben dramaturgische Instruktionen, welche diese unmittelbar zu befolgen scheinen, und fertigte so ein amüsantes Anschauungsbeispiel zum Thema Inszenierung und Authentizität. **UTOPIA PART 3: THE WORLD'S LARGEST SHOPPING MALL** der US-Filmemacher *Sam Green* und *Carrie Lozano* wiederum fasst in dreizehn kurzen Minuten den grössenwahnsinnigen chinesischen Kapitalismus in Bilder, indem der Film die selbstdeklarierte «grösste Shoppingmall der Welt» in der Nähe der Provinzstadt *Guangzhou* porträtiert: Buchstäblich aus dem Boden ehemaligen Landwirtschaftslands gestampft, fahren dort nun Gondeln über künstliche Kanäle, Alleen verbarrikadierter Ladenmeilen breiten sich vor der Kamera aus, und ein Shoppingmall-Angestellter im Teletubbie-Gewand trollt sich durch die menschenleeren Strassen. *Eugeny Solomin* schliesslich begleitet in **COUNTRY-SIDE 35X45** einen Fotografen in die Dörfer Russlands. Weil die sowjetischen Pässe neuen russischen Identitätskarten weichen müssen, macht dieser für die Einwohner die entsprechenden Fotoporträts und verwickelt sie dabei in kleine Gespräche über Dasein und Alltag. Der Schwarzweissfilm zeigt ein der Zeit entrücktes Land- und Provinzleben, in dem die Menschen nur bedingt und mit Verspätung die Verwerfungen der grossen Politik zu spüren bekommen.

Die Schweiz war am IDFA mit vier Produktionen vertreten: *Christian Frei* mit **SPACE TOURISTS**, *Richard Dindo* mit **MARS DREAMERS**, *Nicole Biermaier*, *Dion Merz* und *Ravi Vaid* mit ihrem «Elektromentarfilm» **DACHKANTINE** (über die Techno-Kultur im Zürcher Toni-Areal) sowie *Anja Kofmel* mit ihrem kurzen Animationsfilm **CHRIS**.

Doris Senn